

## **Konzeption des Kinder- und Familienzentrums Villa Kunterbunt**

**Stand Juli 2017**

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2. Rahmenbedingungen</b>	<b>4</b>
2.1. Träger	4
2.2. Gesetzliche Grundlagen	4
2.3. Lage	5
2.4. Räumliche Bedingungen	5
2.5. Gruppen und Öffnungszeiten	5
2.6. Mitarbeiterstruktur	6
2.7. Anmelde- und Aufnahmeverfahren Kindergarten	6
2.8. Anmelde- und Aufnahmeverfahren Hort	7
2.9. Eingewöhnung Kindergarten	7
2.10. Eingewöhnung Hort	9
<b>3. Unser Bild vom Kind</b>	<b>9</b>
<b>4. Unser Bildungsverständnis</b>	<b>10</b>
4.1. Bildung	10
4.2. Das Freispiel	11
4.3. Wissensclub	11
4.4. Projekte	11
4.5. Maxi-Kinder	12
<b>5. Rolle der Fachkräfte</b>	<b>13</b>
<b>6. Tagesablauf und Wochenplan im Kindergarten</b>	<b>14</b>
<b>7. Jahresaktionen im Kindergarten</b>	<b>18</b>

<b>8. Abläufe im Hort</b>	<b>19</b>
<b>9. Essen</b>	<b>21</b>
<b>10. Umsetzung des Orientierungsplans</b>	<b>22</b>
<b>10.1. Grundlage</b>	<b>22</b>
<b>10.2. Bildungs- und Entwicklungsfelder</b>	<b>22</b>
<b>10.2.1. Körper</b>	<b>23</b>
<b>10.2.2. Sinne</b>	<b>24</b>
<b>10.2.3. Sprache</b>	<b>24</b>
<b>10.2.4. Denken</b>	<b>25</b>
<b>10.2.5. Gefühl und Mitgefühl</b>	<b>26</b>
<b>10.2.6. Sinn, Werte Religion</b>	<b>27</b>
<b>10.3. Portfolio</b>	<b>27</b>
<b>10.4. Partizipation</b>	<b>29</b>
<b>11. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte</b>	<b>32</b>
<b>12. Erziehungspartnerschaft</b>	<b>33</b>
<b>13. Information/Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>34</b>
<b>14. Kooperationen</b>	<b>35</b>
<b>15. Bildungsangebote</b>	<b>36</b>
<b>16. Qualitätssicherung</b>	<b>38</b>

**Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.**

**Adolf von Harnack**

## **1. Vorwort**

Im August 2003 bezogen die ersten Kinder den neugebauten Kindergarten Villa Kunterbunt. Seither entwickelt sich die Einrichtung ständig weiter und mit ihr die Konzeption.

Aus dem zweigruppigen Kindergarten wurde eine Ganztageseinrichtung, ergänzt durch die Schulkindbetreuung, um sich dann in Form des Kinder- und Familienzentrums auf besondere Weise der ganzen Familie zu öffnen.

Das Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt ist das Dach über verschiedenen Angeboten:

- Kindergarten
- Hort an der Schule
- Begegnungsort für Familien
- Bildungsangebote für alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Weissach

Mit dieser Konzeption stellen wir den aktuellen Stand unseres Hauses im Juni 2017 vor.

Von Anfang an steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit im Mittelpunkt.

Ein Team pädagogischer Fachkräfte bietet den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, stabile, emotionale Beziehungen auszuprobieren, daran zu lernen und zu wachsen.

Darüber hinaus verstehen wir das Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt als Ort der Begegnung und des lernenden Austauschs aller Familienmitglieder – vom Säugling bis zu den Großeltern – zur Stärkung der Familien.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Träger

Gemeinde Weissach

Rathausplatz 1

71287 Weissach

Das Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt ist Teil des Sachgebietes Kinder, Jugend und Familie, unter der Sachgebietsleitung von Frau Lisa Rill.

### 2.2 Gesetzliche Grundlagen

Grundsätzlich ist die Kindertageseinrichtung ein Angebot für Familien zur Unterstützung und Ergänzung der Betreuung, Erziehung und Bildung in den Familien. Die Nutzung erfolgt freiwillig, es besteht keine Kindergarten- oder Hortpflicht.

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII benennt im § 22 u. a. den Auftrag für Kindertageseinrichtungen, jedes Kind in der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Dies umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche sowie geistige Entwicklung und schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich an Alter, Entwicklungsstand, sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. Außerdem wird im § 45 gefordert, die gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kindertageseinrichtung positiv zu unterstützen, die Rechte von Kindern sowie Anwendung geeigneter Verfahren der Beteiligung zu sichern und die Anwendung geeigneter Verfahren zur Beschwerde zu ermöglichen.

Im § 8a erhalten die Kindertageseinrichtungen den Auftrag bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Wohles eines Kindes, dem entsprechend eines festgelegten Verfahrens nachzugehen.

Gemäß dem Kindertagesbetreuungsgesetz in Baden-Württemberg dient der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung diesem Auftrag.

Die Satzung und das Leitbild der Gemeinde Weissach benennen die Bedingungen vor Ort. Im Aufnahmevertrag verpflichten sich Träger/Einrichtung und Familie auf die Zusammenarbeit und bestätigen die Gültigkeit der Regelungen.

### 2.3 Lage

Das Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt liegt am Ortsrand des Teilortes Flacht neben der Grundschule, mit der es auch baulich verbunden ist. Es ist umgeben von Wiesen, Sportplätzen und der Sporthalle.

### Umfeld

Weissach besteht aus zwei Teilorten und ist mit ca. 7400 Einwohnern eine Gemeinde mit dörflicher Struktur. Sechs Kindertagesstätten, zwei Schülerhorte, zwei Grund- und eine Gemeinschaftsschule, mehrere Ärzte, Apotheken, verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und viele Vereine sorgen für eine hohe Lebensqualität..

Die Heckengäugemeinde ist umgeben von landwirtschaftlich genutzten Flächen, Wiesen und Mischwäldern und ist ein attraktives Naherholungsgebiet.

### 2.4 Räumliche Bedingungen

Im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt stehen verschiedene Räume zur Verfügung:

- 2 Gruppenräume mit jeweils Nebenraum, Lagerraum und zweiter Ebene für die Kindergartengruppen
- 2 Gruppenräume für die Schulkindbetreuung

Alle Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt und bieten die Anreize zu Kreativität, Rollenspiel, Konstruktion, Forschen, Gesellschaftsspiel, Bücher- und Mediennutzung aber auch zum Rückzug, Träumen, Stille, bzw. für die Hausaufgaben. Dabei werden gleiche Bereiche in den verschiedenen Gruppenräume unterschiedlich eingerichtet. Dadurch ist es attraktiv, die anderen Räume aufzusuchen. Zudem können die Materialien vielfältiger angeboten werden.

- Flur mit Garderoben, Infowänden, Bewegungsbereich und Elternecke
- Schlafraum und Rückzugsbereich für Kleingruppenarbeit auf der zweiten Ebene
- Esszimmer und Küche
- Kursraum für die Bildungsangebote
- Garten und Terrasse mit Spielgeräten.

### 2.5 Gruppen und Öffnungszeiten

Das Kinder- und Familienzentrum hat zwei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen für Kinder ab dem 3. Geburtstag bis zur Einschulung und eine Hortgruppe mit 25 Plätzen für die Grundschul Kinder der Klassen 1 – 4 der benachbarten Grundschule.

Das Haus ist Montags – Freitags täglich von 7.00 – 17.00 Uhr geöffnet, für die Kinder kann aus einer Vielzahl von Modellen eine Betreuung von wöchentlich 30, 35, 40 oder 50 Stunden im Kindergarten oder 10, 15 und 25 Stunden im Hort gebucht werden.

Die aktuellen Buchungsmöglichkeiten sowie die Satzung inklusive der Gebührenordnung befinden sich im Anhang.

Der Kindergarten ist regelmäßig während der Schulsommerferien für zwei Wochen und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Außerdem für einzelne zusätzliche Ferientage und pädagogische Tage.

Der Ferienplan gilt für ein Kalenderjahr und wird im Herbst des Vorjahres festgelegt und bekanntgegeben.

Der Hort ist während der Schulferien geschlossen. Für die Hortkinder wird eine Ferienbetreuung in der Schülerbetreuung in Weissach angeboten, ausgenommen sind drei Wochen in den Sommerferien und die Weihnachtsferien. Ebenso gibt es keine Betreuung an Brückentagen außerhalb der Schulferien oder anderen Schließtagen der Schule (Pädagogische Tage).

## 2.6 Mitarbeiterstruktur

### **Einrichtungsleitung:**

Sibylle Eberhard-Heermann

### **Pädagogische Fachkräfte:**

Angelika Adis, Andrea Blümle-Lengenfelder, Sabrina Gohl, Floriane Häußermann, Diana Heger, Katrin Jacob, Katharina Jaun, Anja Länder, Jasmin Puzzo, Janina Reinert, Lisa Walther

### **Hauswirtschaftskräfte:**

Danila Ilzhöfer, Sabine Pflüger

Aufgrund der Ganztagesbetreuung werden die pädagogischen Fachkräfte im Schichtdienst eingesetzt. Es gibt sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitkräfte. Eine Mitarbeiterin ist zusätzlich als Sprachförderkraft eingesetzt.

Bei Bedarf wird das Team durch Integrations- oder Vertretungskräfte verstärkt.

## 2.7 Anmelde- und Aufnahmeverfahren Im Kindergarten

Für Anmeldungen ist zentral das Sachgebiet Kinder, Jugend und Familie im Rathaus Weissach unter der Leitung von Frau Lisa Rill zuständig. Der Voranmeldebogen ist auch auf der Homepage der Gemeinde unter der Rubrik Familie & Jugend zu finden.

Darauf vermerken Eltern die Daten des Kindes und den Betreuungsbedarf. Außerdem kann eine Wunscheinrichtung angegeben werden.

Drei Monate vor Beginn der Betreuung erhalten die Eltern eine verbindliche Zusage von der Einrichtung, die Kapazitäten für das Kind hat. Im Idealfall ist es die Wunscheinrichtung.

Im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt wird ein Aufnahmegespräch mit Familie, Leitung und einer Gruppenerzieherin ca. 6 Wochen vor Betreuungsbeginn vereinbart. Inhalte des Gesprächs sind eine Hausführung mit Erläuterung der Konzeption insbesondere der Tages- und Wochenstruktur, die Ausgabe

und Durchsicht aller Aufnahmeunterlagen, Festlegung des Betreuungsstarts und -umfangs sowie die Besprechung organisatorischer Belange.

Im weiteren Gespräch mit der Gruppenerzieherin steht das Kind mit seinen Stärken und Bedürfnissen im Mittelpunkt, es wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen und ein Schnuppertag vereinbart.

Dieser Schnuppertag findet in der Regel in der Woche vor dem Kindergartenstart statt. Dabei kann das Kind von 9.00 – 12.00 Uhr mit seiner Begleitperson in seine Gruppe und den Kindergartenalltag „schnuppern“.

## **2.8 Anmelde- und Aufnahmeverfahren Im Hort**

Für Anmeldungen ist zentral das Sachgebiet Kinder, Jugend und Familie im Rathaus Weissach unter der Leitung von Frau Lisa Rill zuständig. Der Voranmeldebogen ist auch auf Homepage der Gemeinde Weissach zu finden. Darauf vermerken Eltern die Daten des Kindes und den Betreuungsbedarf.

Nach der verbindlichen Zusage wird ein Aufnahmegespräch zwischen Familie, Leitung und Gruppenerzieherin vereinbart. Inhalte des Gesprächs sind eine Hausführung mit Erläuterung der Konzeption insbesondere der Tages- und Wochenstruktur und die Hausaufgabenbetreuung, die Ausgabe und Durchsicht aller Aufnahmeunterlagen, Festlegung des Betreuungsstarts und -umfangs und die Besprechung organisatorischer Belange.

## **2.9 Eingewöhnung Im Kindergarten**

Jedes Kind, jede Familie hat individuelle Vorerfahrungen mit der Betreuung des Kindes außerhalb der Familie gemacht. Zunehmend wechseln Kinder aus der Krippenbetreuung in den Kindergarten, andere haben durch Spielstube oder Tagesmutter die Betreuung durch familienfremde Personen erlebt. Manche Kinder wurden noch nicht außerhalb der Familie betreut. Im Aufnahmegespräch wird die jeweilige Situation erörtert und überlegt, welche Unterstützung das Kind und die Eltern für eine gute Lösung voneinander brauchen. Demgemäß wird der Schnuppertag vorbereitet. Dabei hat ein Elternteil die Möglichkeit, durchgehend von 9.00 – 12.00 Uhr dabei zu bleiben, es kann sich aber auch zunehmend aus dem Gruppengeschehen herausziehen und sich zunächst in anderen Räumen des Hauses aufhalten oder es ganz verlassen. Jedes Vorgehen wird mit der pädagogischen Fachkraft abgesprochen.

Die pädagogische Fachkraft konzentriert sich auf das Kind, baut eine Beziehung zum Kind auf, gibt Unterstützung und Orientierung.

Die Eingewöhnung lehnt sich an das Berliner Modell an.

In der Grundphase ist ein Elternteil zusammen mit dem Kind in der Einrichtung,

In der Stabilisierungsphase bleibt das Kind teilweise alleine in der Einrichtung – erst nur kurze Zeit, dann immer länger.

Diese Phasen können unterschiedlich lang sein, abhängig von den Vorerfahrungen des Kindes und seines individuellen Ablösungsprozesses. Wir gehen auf diese Individualität des Kindes ein.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn sich das Kind ohne Probleme von seinen Eltern lösen und den Kindergartenalltag bewältigen kann.

In dieser Zeit der Eingewöhnung ist ein intensiver Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften unerlässlich. Schon hier zeigt sich die Wichtigkeit der Erziehungspartnerschaft.

## Aufnahme ab 2 Jahren und 9 Monaten

Alle kommunalen Kindergärten gestalten diese Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Eingewöhnungsmodell besteht aus sechs Schritten und dauert in der Regel eine gewisse Zeit an. Ab dem ersten Kindertag werden Sie zunächst mit Ihrem Kind drei Tage ca. 1 bis 2 Stunden in der Einrichtung anwesend sein. Nach diesen drei Tagen wird der erste Trennungsversuch durchgeführt und die Bezugserzieherin bestimmt das Zeitfenster. Das Zeitfenster wird individuell auf das Kind abgestimmt. Ab dem fünften Tag beginnt die Stabilisierungsphase, in der die Bezugserzieherin verstärkt die Versorgung Ihres Kindes übernimmt sowie die weiteren Trennungsversuche zeitlich bestimmt. Jegliche Schritte werden individuell auf das Kind abgestimmt und somit können die einzelnen Phasen entsprechend länger oder kürzer andauern bis die Schlussphase erreicht ist und Ihr Kind alleine in der Einrichtung bleibt. Die Begleitperson des Kindes muss jederzeit abrufbar sein, um bei Bedarf das Kind in jeder Situation abholen zu können. Die Eingewöhnungsphase kann zwischen 10 Tagen bis zu vier bis sechs Wochen variieren.

Die Betriebserlaubnis nach § 45 des Sozialgesetzbuches VIII macht außerdem grundsätzlich die Aufnahme einzelner Kinder in einen Kindergarten ab dem Alter von zwei Jahren und neun Monaten möglich.

Bei einer frühzeitigen Aufnahme von Kindern, bspw. ab dem Alter von zwei Jahren und neun Monaten, hat die Gemeinde als Trägerin der Kindertageseinrichtungen folgende zusätzliche Auflagen zu berücksichtigen:

- das Kind belegt bis zum dritten Geburtstag zwei Betreuungsplätze anstatt einem,
- es müssen immer zwei pädagogische Fachkräfte anwesend sein, d.h. fällt die Bezugserzieherin wegen Krankheit / Urlaub aus, muss die Eingewöhnung unterbrochen werden
- die Konzeption der Einrichtung ist inhaltlich anzupassen und die Bedingungen für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren sind zu schaffen.

Bei einer vorzeitigen Aufnahme von Kindern unter drei Jahren werden in der Gruppe bis zum dritten Geburtstag zwei Betreuungsplätze belegt. Dieser Platz kann entsprechend nicht mit anderen Kindern besetzt werden, dennoch müssen die Mitarbeiter im selben Umfang anwesend sein bzw. sind zusätzliche Fachkräfte einzusetzen, damit die Betreuung mit zwei pädagogischen Fachkräften jederzeit gewährleistet ist.

Die frühere Aufnahme zur Eingewöhnung ist ein zusätzliches Angebot, ein Rechtsanspruch für eine Aufnahme vor dem dritten Lebensjahr kann dadurch nicht abgeleitet werden.



## 2.10 Eingewöhnung Im Hort

Kinder, die mit Schuleintritt auch mit der Hortbetreuung beginnen, erleben eine doppelte Herausforderung durch Neues. Dabei ähnelt der Hort in vielem einer Kindergartenbetreuung. Somit ist diese Umstellung leichter. Dennoch gibt es drei bedeutende Unterschiede:

- Die Kinder kommen aus der Schule, nicht aus dem Elternhaus in die Betreuung, gleichzeitig mit Mitschülern
- Durch die zunehmende Selbständigkeit, z. B. alleine heimgehen, verringert sich das Maß an regelmäßigem Austausch in Tür-Angel-Situationen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften
- Hausaufgabenbetreuung als verbindlicher Programmpunkt kommt hinzu.

Diese Besonderheiten werden im Aufnahmegespräch besprochen. Dabei begleiten die Kinder nach Möglichkeit ihre Eltern und können so einen ersten Eindruck von Personen und Räumen gewinnen.

Vor allem Schüler der 1. Klasse werden an den ersten Tagen der Betreuung von einer pädagogischen Fachkraft direkt am Klassenzimmer abgeholt und in die Horträume begleitet. Sie werden behutsam in die Abläufe und Regelungen eingeführt. Das Hortteam beobachtet und reflektiert während der Eingewöhnung besonders die Bedürfnisse der Kinder und setzt die Erkenntnisse im Alltag um. Dabei können die Eltern einbezogen werden. Oft gelingt der Einstieg in die Hortbetreuung aufgrund der Reife der Schulkinder unkompliziert.

## 3. Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind ein Individuum mit eigenen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten. In unserer pädagogischen Arbeit gehen wir auf die elementaren Bedürfnisse des Kindes ein und ermöglichen eine ganzheitliche Entwicklung.

### Jedes Kind

- hat alle notwendigen Anlagen für seine Entwicklung in sich
- hat schon seine Erfahrungen gemacht, Erlebnisse gehabt und Kenntnisse erworben
- hat Lebensfreude
- hat Neugierde und Experimentierfreude
- hat den Drang, sich die Welt aktiv zu erschließen
- hat ein Recht auf Liebe, Achtung, Vertrauen
- hat ein Recht auf Nähe, Geborgenheit, Zärtlichkeit
- hat ein Recht auf Wertschätzung und Zutrauen
- hat ein Recht auf Ruhe und Langeweile
- ist selbstorganisiert

- braucht grundlegend für seine Entwicklung eine stabile, emotionale Bindung, die ihm Halt, Sicherheit und Grenzen bietet
- braucht Raum, Zeit und Anregungen zur Entwicklung
- braucht seine eigenen Erfahrungen mit der Welt
- lernt in und durch Bewegung
- lernt individuell
- lernt ganzheitlich mit allen Sinnen
- lernt im Alltag durch das eigene Tun und Erleben
- lernt durch soziale Interaktion mit Kindern und Erwachsenen
- lernt in seinem eigenen Tempo
- kann zunehmend Verantwortung für sich und andere übernehmen

#### 4. Unser Bildungsverständnis

Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.

Afrikanisches Sprichwort

##### 4.1 Bildung

- beginnt von Anfang an und ist ein lebenslanger Prozess
- ist Selbstbildung, die Selbstständigkeit und Eigeninitiative fordert und fördert
- braucht verlässliche, stabile, positive Beziehungen
- ist Aneignung der Welt
- braucht Anreize, Angebote
- braucht Verarbeitung, Hilfestellung, Unterstützung
- braucht Zeit

Im Kindergarten haben wir ein dreistufiges Modell von Angeboten für die Bildung der Kinder geschaffen: das Freispiel, die Wissensclubs und die Projektarbeit. Dabei unterscheiden sich die Modelle hauptsächlich in der Verbindlichkeit, mit der die Kinder an einer thematischen Aufgabe teilnehmen. Im Freispiel können die Kinder sehr frei und unvermittelt von einer Beschäftigung zur anderen wechseln. Beim Wissensclub entscheiden sie jeden Tag neu, ob sie teilnehmen wollen. In der Projektgruppe sind sie für einige Wochen fest für eine Zeit am Tag eingebunden. Die jeweiligen Themen orientieren sich an den Interessen der Kinder.

## 4.2 Das Freispiel

Das Freispiel macht den größten Teil des Kindergartenalltags aus. Hier kann jedes Kind frei für sich entscheiden, was es wo und mit wem machen will. Durch unsere teiloffene Arbeit können wir den Kindern ein großes Angebot an Anregungen, Material und Räumen zur Verfügung stellen.

Teiloffen bedeutet, dass jedes Kind seine klare Zuordnung und somit Halt in einer Gruppe und bei pädagogischen Fachkräften im Haus hat. Es ist entweder ein Gelbes Kleckse- oder ein Rotes Kleckse-Kind entsprechend der Gruppennamen. Dorthin kann es immer wieder zurückkommen. Nach Absprache darf es alle Kinderbereiche des Hauses nutzen: alle Gruppen- und Nebenräume, Flur mit Bewegungsbereich, Kursraum mit Musikecke und Esszimmer.

In diesem freien Spiel kann sich das Kind ganz und gar in seinem Tun vertiefen, Begeisterung am eigenen Können erleben, im Kontakt mit anderen Kindern Ideen austauschen und einbeziehen, aber auch den Umgang mit Herausforderungen und Grenzen erleben und erlernen. Dabei sind pädagogische Fachkräfte stets in der Nähe, um bei Bedarf zu unterstützen, Rückmeldung zu geben, zu motivieren und weitere Anregungen zu bieten. Die Kinder können sich auf diese Weise zunehmend ihre Kindergartenwelt erobern.

## 4.3 Wissensclub

Pro Woche finden 3–4 Wissensclubs statt. Für jedes Kindergartenjahr wird neu festgelegt, zu welchem Thema jeweils eine pädagogische Fachkraft zur Expertin wird und diesen Wissensclub betreut. Themen können z. B. sein: Musik, Forscher, Kunst, Literacy, Bewegung uvm.

In einem Wissensclub können sich in der Regel bis zu neun Kinder gleichzeitig beschäftigen. Die Expertin stellt Material bereit, an dem sich die Kinder ausprobieren können, sie gibt bei Bedarf Hilfestellung, motiviert und regt an. Das Material hat einen Aufforderungscharakter. D. h. es macht die Kinder von sich aus neugierig, sich damit zu befassen. Die Kinder entscheiden jedes Mal neu, ob sie teilnehmen wollen und wie intensiv sie sich mit dem Angebot auseinandersetzen.

Jedes Kind besitzt einen Wissensclub-Pass, in dem seine Teilnahme vermerkt wird. So haben alle den Überblick, ob ein Kind besonderes Interesse für einen Bereich hat oder verstärkt auf andere Themen aufmerksam gemacht werden kann.

## 4.4. Projekte

Das Motto der Projektarbeit heißt „der Weg ist das Ziel“.

Für jedes Kindergartenjahr wird ein Zeitraum festgelegt, an dem sich die Kinder in feste Projektgruppen aufteilen, um dann an mehreren Tagen pro Woche sich intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Die Auswahl der Themen finden durch Beobachtungen über die Interessen der Kinder statt und werden in Kinderkonferenzen ermittelt.

In jeder Projektgruppe überlegen die Kinder verschiedene Ansätze, wie sie mit dem Thema

umgehen wollen und entscheiden gemeinsam das Vorgehen. Dabei planen sie, welche Schritte sie ausprobieren wollen und ob sie dazu z. B. Material benötigen. Diese Materialbeschaffung wird ebenfalls miteinander angegangen.

Nun gehen sie an die Durchführung ihres Themas. Je nach Komplexität werden sie Zwischenreflexionen machen, um neue Aspekte in ihre Arbeit einzubeziehen.

Am Ende ihrer selbstgestellten Aufgabe schließt sich eine Auswertung durch die Kinder an. Dabei wird beschlossen, wie das Projekt dokumentiert und präsentiert wird. Über Aushänge, Fotodokumentationen, eine Ausstellung oder eine Vorführung wird das Projekt vorgestellt.

Die Projektgruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die den Prozess moderiert und unterstützt.

#### **4.5 Maxi – Kinder**

In allem verstehen wir die gesamte Kindheit vor Schuleintritt als „Vorschule“. Jegliches Lernen und Entwickeln bereitet die Kinder auf die Schulzeit vor. Dennoch konnten wir feststellen, dass die Kinder im letzten Kindergartenjahr eine besondere Phase durchleben, der wir mit speziellen Angeboten begegnen.

Diese Übergangsbewältigung, von Kindergarten zur Schule, begleiten und unterstützen wir aktiv.

#### **Maxitreff**

Es ist uns wichtig, diesen Übergang mit den Kindern zu gestalten und sie darauf vorzubereiten. Darum laden wir diese Kinder zum Maxitreff ein.

An einem Nachmittag pro Woche können sie sich als feste Gruppe mit eigenem Programm in einem besonderen Raum treffen. Inhalte dieser Nachmittage sind u. a. das Kennenlernen als Gruppe gleichaltriger Kinder mit dem Erarbeiten und Einüben von Gruppenregeln, dabei Stärkung der sozialen Kompetenzen. Des Weiteren werden sie auf das Lernen und Forschen als Gruppe vorbereitet, indem unterschiedliche Themen und Aufgaben von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen oder eingebracht werden.

An den Maxitreff-Nachmittagen gibt es eine ausgewogene Rhythmisierung von Angebot, Freispiel und Pausen.

#### **Weitere Aktionen der Maxikinder**

##### **Schulkooperation**

In regelmäßigen Abständen, alle zwei Wochen, besucht die Kooperationslehrerin die Villa Kunterbunt. Je nach Anzahl der schulpflichtigen Kinder beschäftigt sie sich mit allen gleichzeitig oder teilt sie in zwei Gruppen auf.

In dieser Zeit lernt sie die Kinder unvoreingenommen kennen. Nach dem ersten Halbjahr tauscht sie sich mit den pädagogischen Fachkräften aus, soweit das Einverständnis der Eltern vorliegt. Ein wichtiger Punkt dabei ist, wie sich ein Kind in einer fremden Situation mit zunächst fremder Person auseinandersetzen kann.

Die Erkenntnisse fließen in die Entwicklungsgespräche der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern ein.

Für die Kinder ist es ebenfalls ein erstes Kennenlernen von Schule, da die Fördereinheit in den Räumlichkeiten der Schule stattfindet. Die Kinder bekommen dadurch einen Eindruck vom Schul- und Unterrichtsgeschehen.

### **Kooperation mit dem Kindergarten Brunnenstraße**

Damit sich die Kinder, die gemeinsam in die Schule kommen, vorab kennen lernen können, gibt es zwei „Großenwochen“ pro Jahr. Im Frühjahr treffen sich alle Maxikinder im Kindergarten Brunnenstraße an dessen Tagen mit Nachmittagsbetrieb und im Frühsommer in der Villa Kunterbunt. Während in der ersten Woche das Kennenlernen der Kinder im Vordergrund steht, wird in der zweiten Woche die räumliche Nähe zur Schule genutzt und deren Räumlichkeiten erkundet.

### **Schultütenbasteln**

Im Frühsommer werden die Familien zum Basteln der Schultüte eingeladen. Dabei wird jährlich neu entschieden, ob es ein Nachmittagsbasteln mit Kindern oder einen Termin am Abend gibt. Diese Bastelrunde dient auch dem Austausch der Eltern über den anstehenden Übergang.

### **Maxiaktion**

Am Ende der Kindergartenzeit wird für die Kinder eine besondere Abschlussaktion geplant. Das kann ein gemeinsamer Ausflug, ein Theater- oder Museumsbesuch oder eine Übernachtungsaktion sein.

### **Rausschmissfest**

Eine feste Tradition ist das Rausschmissfest am letzten Schultag vor den Sommerferien. Jetzt haben die Kindergartenkinder die Gelegenheit, voneinander Abschied zu nehmen. Dazu gehören die Vorführung der Schulranzen, ein gemeinsames Essen und der Akt des Rausschmeißens durch die pädagogischen Fachkräfte von Kindergarten raus zum Schulhof. Zu diesem Teil sind auch die Eltern der Maxikinder eingeladen.

## **5. Rolle der Erzieherin**

Die Rolle und das Aufgabenfeld der pädagogischen Fachkräfte sind vielfältig und bedeutsam. Nachfolgend werden hier einige aufgeführt:

### **Pädagogische Fachkräfte**

- begleiten
- unterstützen und stärken
- fördern und fordern
- gestalten Raum und Umgebung
- sind Gesprächspartner für Kinder
- sind Beobachter

- sind Schlichter
- sind Akteure
- sind verlässliche Bezugsperson
- sind motivierend und anregend
- sind Fachperson für Entwicklung von Kindern
- vermitteln Werte
- vermitteln Grundlagenwissen
- sind Vorbild
- sind Wegbegleiter
- sind Organisatoren
- Wächter des Kindeswohls
- Kommunikationsexperte
- Berater
- Ansprechpartner für Eltern und andere

## 6. Tagesablauf im Kindergarten

Klare Strukturen erleichtern die Orientierung für alle: Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Vor allem Kinder erleben in der Regelmäßigkeit von Ereignissen, dass es Verlässlichkeit gibt und gewinnen leichter Vertrauen im Kindergarten- und Hortalltag. Diese Verlässlichkeit dient ebenso den Eltern, denn es erleichtert das Verständnis für das Geschehen in Kindergarten und Hort. Sie können besser nachvollziehen, was ihr Kind im Laufe des Tages erleben kann, welche Herausforderungen des Alltags es bewältigen wird und ähnliches mehr.

Die Vielzahl an Buchungsmöglichkeiten mit sehr unterschiedlichen Bring- und Abholzeiten bringt an langen Phasen am Tag eine gewisse Unruhe mit sich. Gerade hier wirken sich klare Strukturen positiv aus. Darum haben wir sowohl dem Tagesablauf wie auch der Woche eine Rahmenstruktur gegeben. Gleichfalls gibt es im Jahresverlauf wiederkehrende Fixpunkte. Dadurch erhalten alle Sicherheit darüber, was sie erwartet.

Bei aller Festlegung gilt die Maxime, dass die Strukturen den Menschen helfen sollen. Abweichungen dürfen und sollen sein, wenn sie der Gemeinschaft dienen.

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst, alle Kinder gemeinsam in einem Gruppenraum
8.00 – 12.15 Uhr	Freispiel und Aktionen laut Wochenplan. Ab 9.00 Uhr sind alle Kinderräume nutzbar.  Gartenphase je nach Jahreszeit zu Beginn, durchgehend oder zum Ende. In der Regel mind. eine Stunde.
12.15 – 13.00 Uhr	Mittagessen für Kinder mit entsprechender Buchung
12.15 – 12.30 Uhr	Abschlusskreis für Vormittagskinder
12.30 Uhr	Erste Abholzeit
12.30 – 13.00 Uhr	Spätdienst mit offenem Abholen
13.00 – 13.30 Uhr	Mittagsruhe: Schlafen (bis 14.30 Uhr) oder Vorlesezeit in der Trauminsel
13.30 – 15.00 Uhr	Spätdienst, offenes Abholen
14.30 Uhr	Beginn Nachmittagsbetreuungszeit
15.00 – 15.30 Uhr	Snackpause
15.30 – 17.00 Uhr	Freispiel und Aktionen laut Wochenplan.
17.00 Uhr	Ende des Kindergartenjahres

## Wochenplan im Kindergarten

Zeitraum	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Vormittag</b>	Villatreff	Villatreff	Villatreff	Villatreff	<b>Gruppentag</b>
	<b>Turnen</b> und <b>Minitreff</b>	<b>Wissensclub</b> Oktober–Februar <b>Projekttag</b> März–Juli	<b>Wissensclub</b> Oktober–Februar <b>Projekttag</b> März – Juli	<b>Gruppentag</b> September– Februar <b>Projekttag</b> März – Juli	<b>Spielzeugtag</b>  <b>Freitag- Highlight</b> (ca. 14 tägig)
<b>Mittagszeit</b>	Essen / Spätdienst  Schlafen / Ausruhen	Essen / Spätdienst,  Schlafen / Ausruhen	Essen / Spätdienst,  Schlafen / Ausruhen	Essen / Spätdienst,  Schlafen / Ausruhen	Essen / Spätdienst,  Schlafen / Ausruhen
<b>Nachmitta g</b>	<b>Maxitreff</b>  Freispiel	Freispiel / Spiel- und Kreativitätsange b	<b>Turnkooperation</b> mit Brunnenstraße	<b>Wissensclub</b> <b>Musik</b> Oktober– Februar	Freispiel / Spiel- und Kreativitätsang ebote

## Früh- und Spätdienst, Nachmittagskindergarten

Im Verlauf des Tages gibt es Betreuungszeiten, die mehr oder weniger genutzt werden. Entsprechend ist die Einteilung von Personal und Nutzung von Räumen geregelt.

In den Zeiten mit geringer Nutzung ist nur einer der Gruppenräume geöffnet. Dabei wird am Nachmittag wöchentlich gewechselt. So lernen Kinder automatisch die verschiedenen Räume kennen und es fällt ihnen leichter, das ganze Haus zu nutzen.

## Turnen

am Montagvormittag steht uns die nebenan gelegene Sporthalle zu Verfügung. Kinder ab 4 Jahren gehören zur Turngruppe, sie fangen nach den Schulferien an, die auf ihren 4. Geburtstag folgen.

Turnen ist der Überbegriff für viele Bewegungsmöglichkeiten. Das Angebot an Klein- und Großgeräten der Halle wird ausgiebig genutzt, es werden aber auch Laufspiele und Tänze gemacht. Das Turnen ist nicht auf die Halle beschränkt, der Sportplatz wird ebenso genutzt. Außerdem gehen die Turnkinder in regelmäßigen Abständen in die Natur, bzw. den Wald. So erfahren die Kinder, dass Turnen und Bewegung nicht nur an einen Raum gebunden ist und können die Vielfalt in unserem Umfeld kennenlernen und nutzen.

Am Mittwochnachmittag sind wir Gäste der Turnzeit des Kindergartens Brunnenstraße. In dieser Kooperation haben die Kinder einerseits eine zusätzliche Bewegungseinheit, andererseits schaffen wir eine



Kontaktmöglichkeit der gleichaltrigen Kinder des Ortes. Die inhaltliche Gestaltung obliegt dem Kindergarten Brunnenstraße. Dabei ist die Nutzung des Angebots durch die Kinder der Villa Kunterbunt von den Buchungszeiten abhängig.

### **Minitreff**

Für die meisten dreijährigen Kinder würde es eine übermäßige Herausforderung darstellen, mit allen Kindergartenkindern in die Sporthalle zu gehen. Allein das wiederholte Umziehen und die Lautstärke in der Halle strengen sehr an. Darum finden sich in dieser Zeit, unsere jüngsten Kindergartenkinder zum Minitreff im Kindergarten zusammen. Sie haben nun die Gelegenheit, den Kindergarten neu zu erobern.

Es sind weniger Kinder im Haus, es ist ruhiger und manche Spielmöglichkeiten, die sonst von größeren Kindern belegt sind, stehen zur Verfügung. In dieser Zeit finden gezielte Angebote für diese Altersgruppe statt. Dieser andere Rahmen bietet ergänzende Möglichkeiten, um auf die Kinder einzugehen.

### **Villatreff**

Nahezu täglich treffen sich alle Kindergartenkinder zu einer gemeinsamen Runde im Flur. Jedes Kind hat sein eigenes Kissen als Platzhalter im Kindergarten deponiert. Sie werden täglich im Kreis ausgelegt. Mit einem festen Ritual, dem Gong der Klangschale, kommen alle zur Ruhe. Im Villatreff bekommen alle einen Überblick, wer am Tag im Haus ist und welche Aktionen anstehen. Es ist die Gelegenheit, um eigene Anliegen, die alle, bzw. mehrere betreffen einzubringen und zu besprechen, es wird gesungen und gespielt. Im Villatreff werden auch die Geburtstage gefeiert. Dafür gibt es ein spezielles Geburtstagskissen, Glückwünsche der Kinder, eine Wunderkerze wird abgebrannt und das Geburtstagskind sucht ein Geburtstagslied und ein Spiel aus.

### **Schlafen / Ruhezeit**

Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder in eine Ruhezeit. In Absprache mit den Eltern gibt es Schlafkinder, die von einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafrum begleitet werden und dort ca. 90 Minuten schlafen können. Jedem Kind steht ein Bett zur Verfügung, eine Kuscheltier o. ä. kann mitgebracht werden. Die Fachkraft dunkelt den Raum ab und sorgt für eine behagliche Atmosphäre, damit die Kinder in den Schlaf finden können.

Parallel gehen die anderen Kinder in den Ruheraum „Trauminsel“. Dort machen sie es sich auf Kissen gemütlich und bekommen für ca. 30 Minuten vorgelesen. Es kann auch ruhige Musik eingesetzt werden oder andere Ruheübungen, z. B. Massage oder Phantasiereisen eingesetzt werden. Der Schwerpunkt ist das Vorlesen.

## 7. Jahresaktionen im Kindergarten

Der Jahreskreis mit Jahreszeiten und entsprechenden Festen und Aktionen gibt im Alltag eine Orientierung. Vor allem im Kindergarten werden die Jahreszeiten bewusst erlebbar gemacht. Durch die naturnahe Lage des Hauses bieten sich viele Möglichkeiten, besonders den Jahresverlauf in der Natur kennen zu lernen.

Neben den traditionellen Festen im Laufe eines Kindergartenjahres findet im Sommer unsere „Draußenwoche“ statt. Sie fängt mittwochs an und endet am darauffolgenden Dienstag. Ziel der Woche ist es, jeden Tag mit allen Kindern außerhalb der Villa unterwegs zu sein, um die nähere Umgebung zu erkunden. Wald und Wiesen, Bauernhof, Spielplätze, andere Einrichtungen, Firmen und vieles mehr können Ziele sein.

### Herbst

- Jährlicher Neustart des Maxitreffs
- Elternabend mit Informationen zum Kindergartenjahr und Wahl des Elternbeirats
- Herbstfest z.B. Laternenlauf, Kürbis-, Kartoffel-, Apfel- oder Drachenfest

### Advent

- Adventskreis mit Adventsweg
- Nikolausfeier
- Backen mit Eltern
- Singen mit Eltern
- Weihnachtsfeier
- Zweijährlich Kirche zum Anfassen in Kooperation mit der Ev. Kirche Flacht

### Winter

- Zahnärztliche Reihenuntersuchung
- Fasching

### Frühling

- Elternabend i. d. R. thematisch mit Referent
- Osterfeier
- Muttertag

## Sommer

- Jahresfest im Kindergarten
- Zweijährliche Mitgestaltung eines Familiengottesdienstes in der ev. Kirche Flacht
- Draußenwoche
- Abschlussaktionen für Maxikinder:
  - Kooperationswochen mit Kindergarten Brunnenstraße
  - Schulbesuch
  - Schultütenbasteln
  - Höhepunkt, z. B. Ausflug oder Übernachtung und Rausschmissfest

## 8. Abläufe im Hort

### Tagesablauf

Die Tagesstruktur des Hortes ist eng mit schulischen Abläufen verknüpft. Die Kinder kommen zeitgleich an, erfüllt von einem intensiven Schulvormittag, dessen Ereignisse nachklingen.

Sie benötigen Möglichkeiten für den emotionalen Wechsel von Schule zu Hort. Darum stehen Freispiel und Mittagessen im Vordergrund. Die pädagogischen Fachkräfte sind Ansprechpartner, hören den Erzählungen zu und bieten eine wichtige Anlaufstelle. Dennoch bilden anschließend die Hausaufgaben einen Schwerpunkt im Tagesablauf.

Nach einem Vormittag in der Schule und der Hausaufgabenzeit hat es Priorität, dass die Kinder nun selbst entscheiden, was sie am Nachmittag tun. Es wird kein verbindliches Programm gestaltet. Die Kinder bekommen Anregungen zur Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Themen und Material durch die pädagogischen Fachkräfte. Daraus können sich Projekte für alle oder Kleingruppen entwickeln.

12.00 – 13.00 Uhr	Ankommen, Freispielzeit drinnen und draußen
13.00 – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 – 15.00 Uhr	Hausaufgabenzeit im Studio, sonst Freispiel im Schülertreff
15.00 Uhr	Erste Heimgezeit
15.00 – 15.30 Uhr	Snack
15.30 – 17.00 Uhr	Freispiel mit situationsorientierten Angeboten
17.00 Uhr	Ende des Horttages

Am Freitag finden keine Hausaufgaben statt. Diese freie Zeit wird für gemeinsame Spiele, Aktionen und Projekte genutzt.

### Jahresaktionen im Hort

Da die Kinder im Schuljahr mit verschiedenen schulischen Ereignissen beschäftigt sind, wurden die festen Aktionen im Hort bewusst minimiert. Der situationsorientierte Ansatz, d. h. nach Bedarf kurzfristig zu agieren, hat Vorrang.

Dennoch gibt es diese Punkte:

- Elternabend mit Elternbeiratswahl im Herbst
- Kinderkonferenzen
- Backen und Kochen mit Kindern
- Jahresabschluss, z. B. Grillfest

### Ferienprogramm

Die Ferienbetreuung für die Hort- und Kernzeitkinder findet gemeinsam mit den Weissacher Kindern in der Schülerbetreuung in Weissach statt. Alle pädagogischen Fachkräfte erarbeiten für die Ferien ein Betreuungsangebot für die Hortkinder aus. Angebot gibt es aus den Bereichen Sport/Bewegung, Kochen/Backen, Kreativität, Medien, Ausflüge.

## 9. Essen in Kindergarten und Hort

Das Essen hat einen besonderen Stellenwert, denn die Zusammenstellung des Speiseplanes wirkt sich direkt auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten, sowie auf die Entwicklung des Kindes aus.

### Frühstück

Die Kindergartenkinder bringen täglich ein Frühstück von zu Hause mit. Sie können bis ca. 10 Uhr selbst entscheiden, wann sie es verzehren wollen. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass sich die Kinder die Zeit dazu nehmen können. Im Esszimmer befinden sich mehrere Tische, an denen sich die Kinder selbständig zusammensetzen. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Trinkbecher deponiert, den es zu Beginn seiner Kindergartenzeit mitbringt. Weiteres Geschirr und Besteck ist vorhanden. Es wird Wasser, Sprudel und ungesüßten Tee angeboten. Die Kinder werden mehrmals täglich ans Trinken erinnert.

Die Hortkinder haben diese Essenssituation in der Schulpause.

### Mittagessen

Die Kindergartenkinder finden sich um 12:15 Uhr, die Hortkinder um 13.00 Uhr im Esszimmer zum Mittagessen ein. Dies wird tiefgefroren angeliefert und im Dampfgarverfahren vor Ort zubereitet. Mehrmals wöchentlich wird es durch Salate oder Rohkost ergänzt. Der Speiseplan hängt wöchentlich neu im Esszimmer aus. Über die Zutaten informiert ein Ordner in der Elternecke.

Im Flur gegenüber dem Esszimmer hängt der Monatsplan aus, indem Eltern vermerken, an welchen Tagen ihr Kind isst. Damit wird sichergestellt, dass ausreichend Essen zubereitet wird, aber Lebensmittelabfälle vermieden werden können.

### Weitere Angebote

- Am Nachmittag erhalten alle Kinder einen Snack als Zwischenmahlzeit.
- Zweimal pro Monat finden gemeinsame Back- oder Kochaktionen statt.

### Weitere Ausführungen

Sowohl beim freien Frühstück als auch bei den festen Mahlzeiten sorgen die Mitarbeiter durch die Raumgestaltung inklusive Tischdekoration und mit dem Einüben von Tischsitten für eine angenehme Atmosphäre. Dadurch wird der Genussfaktor deutlich erhöht.

Sowohl bei den regelmäßigen Koch- und Backtagen, wie auch im Gespräch bei allen Essenssituationen, können sich die Kinder altersgemäß mit dem Thema gesunde Ernährung auseinandersetzen. Nicht nur die Auswahl geeigneter Speisen wird dabei wiederkehrend erörtert, sondern auch die Wahrnehmung von Hunger, Appetit und Sättigung eingeübt. Dabei sind die Familien aktiv mit einbezogen. Das Mitbringen von Süßigkeiten und Pudding als Frühstück ist nicht erwünscht. Individuell wird mit den Eltern besprochen, welchen Umfang das mitgebrachte Essen haben sollte. Dabei ist es wichtig, den aktuellen Bedarf eines Kindes zu erkennen und keinen Verzehrdruck entstehen zu lassen.

Geburtstage und andere Jahresfeste zeichnen sich durch besondere Speisen aus. Dabei sind auch Süßigkeiten oder ähnliches möglich. Die Eltern und pädagogischen Fachkräfte besprechen vor dem Kindergeburtstag, welche Speisen von den Eltern mitgebracht werden können. Dabei sind die Hygienevorschriften einzuhalten.

## 10. Umsetzung des Orientierungsplans

### 10.1. Grundlage

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ versteht sich als Bildungskompass für pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern. Verbindlich in den Zielen gibt er Orientierung und Impulse für die pädagogische Arbeit und Hilfestellungen für einen achtsamen und förderlichen Umgang mit Kindern. Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion sind eng miteinander verzahnt. Dabei ist es kein Bildungsplan, den es Schritt für Schritt abzuarbeiten gilt. Er stärkt vielmehr die Kinderperspektive, in dem er einlädt, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Dies zieht sich wie ein roter Faden durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt. Besonders durch die Methode des Fragens bindet er alle ein, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind, das eigene Tun stets zu hinterfragen und anhand der Bedürfnisse der Kinder weiterzuentwickeln.

#### **Dabei stehen drei Grundfragen im Vordergrund:**

Was will das Kind?

Was kann das Kind?

Was braucht das Kind?

Der Orientierungsplan richtet sich nach den Grundsätzen der UN-Kinderrechtskonventionen. Diese wiederum berücksichtigen die Charta der Vereinten Nationen.

### 10.2. Umsetzung der einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Orientierungsplan bietet eine Bildungs- und Erziehungsmatrix. In ihr werden die Grundlagen der pädagogischen Arbeit wie Wertschätzung, Akzeptanz und Partizipation ebenso angeführt wie die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft. Wenn das Kind zum Beispiel mit anderen einen Rhythmus klatscht, geht es sowohl um Musik als auch um Motorik und

Gemeinschaftserleben. Damit sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder „Körper“, „Sinne“, „Sprache“, „Gefühl und Mitgefühl“, aber auch „Sinn, Werte und Religion“ sowie „Denken“ berührt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.), Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2014, S. 108f

Der Orientierungsplan benennt zu jedem Bildungs- und Entwicklungsfeld konkrete Ziele und bietet eine Fülle an Fragen, die als Denkanstöße für die Umsetzung und Überprüfung gedacht sind.

Bei der Darlegung der Umsetzung des Orientierungsplans im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt bilden wir exemplarisch einige Ziele und Umsetzungen ab.

Im Alltag gilt es, die Arbeit immer wieder anhand des Orientierungsplans zu reflektieren und entsprechend weiterzuentwickeln. Aufgrund dieses ständigen Prozesses kann eine Konzeption keinen vollständigen und abschließenden Stand darstellen.

Grundlage in allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern ist, dass sich die pädagogischen Fachkräfte als Ansprechpartner, Unterstützer und Motivator für die Kinder verstehen. Mit ihnen können die Kinder ihre Fragen erörtern, Beobachtungen mitteilen und Anregungen finden. Durch die Gespräche wird den Kindern ihre Auseinandersetzung mit der Welt und das Erlangen neuer Kenntnisse bewusst.

### 10.2.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

#### Ziele

- Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- Kinder erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung.
- Kinder finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen, Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen.
- Kinder erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

#### Umsetzung

Dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder kommen wir mit den Bewegungsbereichen in Flur und Garten sowie mit Turnangeboten und Ausflügen in die Natur entgegen. Ebenso gibt es Anregungen für die Feinmotorik, vor allem im Kreativbereich, aber auch bei Gesellschaftsspielen und im Konstruktionsbereich. Dabei unterstützen wir die Kinder, ihren Körper und seine Fähigkeiten bewusst zu erleben. Durch unsere beispielbaren zweiten Ebenen sind sie regelmäßig mit dem Treppensteigen gefordert. Vor allem die Freispielzeiten zeichnen sich dadurch aus, dass immer etwas in Bewegung sein kann, nichts statisch ist.

Ergänzend bieten wir in der Traum- und der Leseinsel Rückzugsmöglichkeiten, um Entspannung und Ruhe erfahren zu können.

Durch das Angebot an Material und Raum für Rollenspiele können sich die Kinder als Konstrukteure von Wirklichkeiten erfahren und nutzen so den direkten künstlerischen Ausdruck des menschlichen Körpers.

Durch die fortwährende Beobachtung der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte und den Austausch darüber kann adäquat auf den individuellen Bedarf eines Kindes reagiert und z. B. zusätzliche Anreize z. B. mit neuem Material oder Hilfsmittel gegeben werden.

Das Essen hat im Bildungs- und Entwicklungsfeld einen besonderen Stellenwert, den die Zusammenstellung des Speiseplanes wirkt sich direkt auf die körperlichen Fähigkeiten aus. Weitere Ausführungen sind im Kapitel 9. Essen zu finden.

Die Mitarbeiter sorgen durch die Raumgestaltung inklusive Tischdekoration und mit dem Einüben von Tischsitten für eine angenehme Atmosphäre. Dadurch wird der Genussfaktor deutlich erhöht.

Sowohl bei den regelmäßigen Koch- und Backtagen, wie auch im Gespräch bei allen Essensituationen können sich die Kinder altersgemäß mit dem Thema gesunde Ernährung auseinandersetzen. Nicht nur die Auswahl geeigneter Speisen wird dabei wiederkehrend erörtert, sondern auch die Wahrnehmung von Hunger, Appetit und Sättigung eingeübt. Dabei sind die Familien aktiv mit einbezogen. Individuell wird mit den Eltern besprochen, welchen Umfang das mitgebrachte Vesper haben sollte. Dabei ist es wichtig, den aktuellen Bedarf eines Kindes zu erkennen und keinen Verzehrdruck entstehen zu lassen.

Geburtstage und andere Jahresfeste zeichnen sich durch besondere Speisen aus. Dabei sind auch Süßigkeiten oder ähnliches möglich.

### 10.2.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

#### Ziele

- Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- Kinder nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

#### Umsetzung

Kinder nutzen ihre Sinne, also Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen, um sich die Welt anzueignen. Im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt werden ihnen Anreize zur Wahrnehmung aber auch zur Verarbeitung geboten. Vor allem im Kreativbereich haben sie vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke darzustellen und dadurch wieder Neues wahrzunehmen.

Beim gemeinsamen Singen und beim aufmerksamen Hören drinnen und besonders draußen wird die Klangvielfalt verdeutlicht. Dabei setzen sich die Kinder mit Empfindungen auseinander, z. B. zu laut oder zu leise? höre ich? werde ich gehört?

Der Zusammenhang von Wahrnehmung und Emotionen, z. B. das haptische Fühlen in Verbindung mit Gefühlen, die dabei entstehen, wird im Bereich der Sinne besonders deutlich.

### 10.2.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

#### Ziele

- Kinder verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.



- Kinder nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

## **Umsetzung**

Sprache ist das wichtigste Mittel der Kommunikation.

Der Spracherwerb ist ein langer Prozess. Im Kindergarten treffen Kinder mit unterschiedlichen Sprachniveaus aufeinander, teilweise mit einer anderen Muttersprache. Um alle in ihrer Sprachentwicklung zu fördern ist das Miteinandersprechen und Zuhören entscheidend. Darum wenden wir uns den Kindern im Gespräch zu, holen sie auf ihrer Sprachebene ab und fördern sie zur Weiterentwicklung heraus. Im Alltag bieten sich im gemeinsamen Tun unzählige Möglichkeiten zum Gespräch, beginnend mit der Begrüßung am Morgen, der sprachlichen Begleitung von Spielsituationen und gemeinsamen Aktionen. Wir bieten den Kindern Worte für Abstraktes wie Gefühle und Stimmungen, um ihren Wortschatz zu erweitern und ihnen Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten. Dies ist besonders für die Kommunikation und Auseinandersetzungen unter Kindern wichtig.

Im Gruppengeschehen und bei gemeinsamen Aktionen werden Regeln erarbeitet, damit jedes Kind seine Anliegen zu Gehör bringen kann.

In Verbindung von Musik und Rhythmus beim Singen und Tanzen wird die Erfahrung von Sprachmelodie und Rhythmik vertieft, darum wird täglich gesungen.

Schrift begegnet den Kindern an vielen Stellen im Haus. Sie erleben, dass Schreiben eine Form der Kommunikation sein kann. So sind Bücher wie auch die Portfolioordner allgegenwärtig. Ihrem wachsenden Interesse wird offen begegnet, wobei ein Schrifterwerb oder Lesekompetenzen nicht forciert wird.

Eine pädagogische Fachkraft übernimmt als Aufgabenschwerpunkt die gezielte Sprachförderung bei Kindern mit anderer Muttersprache oder Sprachauffälligkeiten. Nach Möglichkeit werden Fördermittel beantragt, um die Sprachförderung auszubauen, z.B. SPATZ über die Landesstiftung. In Kooperation mit der Sprachheilschule Sindelfingen sind wir im fachlichen Austausch und können Fachkräfte zu uns einladen, die konkrete Anregungen zu einzelnen Kindern geben.

## **10.2.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken**

### **Ziele**

- Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien.
- Kinder erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- Kinder konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen.

## **Umsetzung**

Kinder suchen sehr früh nach Sinn und Bedeutung, darum erforschen sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie z. B. durch Wiederholung Zusammenhänge, z. B. die Ursache-Wirkungs-Folge. Um die Fülle der neuen Informationen der Kindheit fassen und verarbeiten zu können, suchen die Kinder nach Struktur und Ordnung.

Im Kinder- und Familienzentrum ermutigen wir die Kinder zum Staunen, unterstützen beim Hinterfragen und Forschen, bieten immer wieder neue Anreize dazu. Unterschiedliches Material aber auch Behälter zum Sortieren animieren die Kinder, zu vergleichen und zu ordnen.

Vor allem in den Bauecken und in den Kreativbereichen des Hauses lassen sich viele Möglichkeiten entdecken, um sich im Konstruieren auszuprobieren.

Dabei wird dem Denken, Forschen, Hinterfragen keine exponierte Stellung eingeräumt. Kinder erfahren es im alltäglichen Tun, das für alle dazugehört. So kann vermieden werden, dass schon früh innere Hürden aufgebaut werden. Jedem Kind wird nach seinen Lernvoraussetzungen unterstützt und bekommt bei Bedarf Unterstützung, z. B. durch Reduzierung der Komplexität.

### **10.2.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl**

#### **Ziele**

- Kinder lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- Kinder finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

#### **Umsetzung**

Emotionen gehören zum täglichen Erleben, doch der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Im wechselseitigen Aufnehmen und spiegelndem Zurückgeben mit anderen erfahren Kinder viel über die eigenen Gefühle und die der anderen. Dabei ist es wichtig, dass sie Bezugspersonen haben, die sich sensibel mit ihnen auseinandersetzen und mit ihnen das Wahrnehmen und den Umgang mit Gefühlen einüben.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in dem Dreischritt: eigene Gefühle wahrnehmen, bewusst mit ihnen umgehen, Gefühle der anderen erkennen und konstruktiv darauf reagieren. Dabei ist eine positive und stabile Bindung vom Kind zur pädagogischen Fachkraft wichtig. Durch gezielte Beschäftigung mit jedem Kind in verschiedenen Situationen, durch Zuwendung und Offenheit wird diese Bindung erreicht und erhalten.

Durch das Verbalisieren von eigenen Gefühlen, möglichen Gefühlen anderer, z. B. auch in Bilderbüchern wird die Kenntnis von Kindern ausgebaut. Besonders in Konfliktsituationen werden alle Seiten in konstruktive Lösungsmethoden geübt, z. B. Beschreibung der eigenen Bedürfnisse und Gefühle, dabei wird mit Ich-Botschaften gearbeitet.

Dass sich Wertschätzung auch auf Tiere und Natur bezieht, wird den Kindern täglich vorgelebt und immer wieder thematisiert.

### 10.2.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

#### Ziele

- Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- Kinder kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur.
- Kinder erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.

#### Umsetzung

Um mit der Fülle an Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtzukommen, benötigen Kinder ein Wertgefüge, einen Sinnhorizont. Damit können sie ihre Lebenswelt strukturieren und finden Orientierung. Diese Werte lernen sie in der Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld kennen. Hier tragen alle Personen, die in Beziehung zu Kindern stehen, eine große Verantwortung. Durch ihr Vorbild wird die lebensbejahende Grundstimmung der Kinder gestärkt und ausgebaut.

Kinder erleben ständig die Spannung zwischen Freiheit und Grenzen. Dabei suchen sie den Sinn der Grenzen und kommen ins Fragen über Freiheiten. Im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt finden sie durch die verschiedenen pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche Prägungen, vor allem aber eine Offenheit für ihre Fragen.

Wir greifen die großen Jahresfeste auf und machen sie den Kindern bekannt. Ebenso suchen wir die Kirchenräume auf, wo die Kinder Hintergründe und Zusammenhänge erfahren. In Absprache mit der Kirchengemeinde wirken wir an Familiengottesdiensten mit. So haben die Kinder die Möglichkeit, deren Rituale zu erleben.

Dabei sind wir offen, auch anderen Religion Raum zu geben. Bei allem ist es uns wichtig, dass die Kinder sich freiwillig damit auseinandersetzen, ihrer Neugierde nachgehen können und Inhalte kindgerecht vermittelt werden.

### 10.3. Portfolio

Das Portfolio ist die Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigen. An der Erstellung sind alle beteiligt: Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte.

Es dient als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, bietet aber auch Anlass für Gespräche mit Kindern. So können sie sich in ihrem Portfolio ihre eigenen Entwicklungsschritte vergegenwärtigen. Es ist eine „Schatztruhe“, die sich im Laufe der Kindergarten- bzw. Hortzeit füllt. Ein Schwerpunkt des Portfolios sind die dokumentierten Beobachtungen.

Im Aufbau orientiert sich der Portfolio-Ordner am Schwedischen Modell. Darin finden sich fünf Rubriken:

- **Ich**  
Alter, Größe, Gewicht, Bilder, Fotos u. a. dokumentieren die Person des Kindes
- **Ich kann**  
Dokumentation der Entwicklungsschritte
- **Familie/Freunde**  
Wer gehört zum nahen Umfeld des Kindes, sein soziales Netz
- **Wir machen**  
Aktionen, Aktivitäten, Erlebnisse im Kindergarten/Hort
- **Ich finde**  
Die persönliche Meinung des Kindes hat einen festen Platz.

Außerdem gibt es einen Rahmenplan, der im Laufe eines Kindergarten-/Schuljahres verschiedene Stationen vorsieht, an denen bestimmte Punkte zu dieser Portfolioarbeit im Vordergrund stehen. Die regelmäßigen Reflexionen im Gesamtteam dienen der allgemeinen Planung, z. B. für die Themen von Wissensclubs, Projekten oder Angeboten.

Dieser Rahmenplan setzt ebenso Punkte, an denen sich die Familie konkret in die Ausgestaltung des Portfolio-Ordners einbringen kann. z.B. kann die Familie daheim gemeinsam ein Bild aller Familienangehörigen erstellen, das Zuhause oder den Schlafplatz des Kindes vorstellen.

Um die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse eines Kindes in den verschiedenen Feldern zu kennen, beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, dokumentieren diese Beobachtungen, werten sie aus und ziehen Schlussfolgerungen für das Kind und für die Arbeit.

Verschiedene Verfahren können zur Strukturierung der Fülle an verschiedenen Beobachtungen genutzt werden. Im Kinder- und Familienzentrum arbeiten wir nach dem von Margarete Carr veröffentlichten System der Bildungs- und Entwicklungsgeschichten. In diesem Verfahren sammeln die pädagogischen Mitarbeiterinnen verschiedene schriftlich dokumentierte Kurzbeobachtungen von Kindern und werten diese anhand einer Vorlage aus. Dabei kristallisiert sich das Hauptthema der Beobachtung heraus. Im Austausch mit den Kolleginnen verifiziert die pädagogische Fachkraft ihre Beobachtung. Sie reflektiert das aktuelle Bildungs- bzw. Entwicklungsgeschehen des Kindes und hält es schriftlich in Form eines persönlichen, kindergerecht formulierten Briefes an das Kind fest. Dieser Brief wird dem Kind vorgelesen, bzw. mit ihm gelesen und im Portfolio-Ordner abgeheftet.

Alle Portfolio-Ordner stehen den Kindern jederzeit im Gruppenraum zur Verfügung. Dabei gilt das Persönlichkeitsrecht, das besagt, dass nur das jeweilige Kind über sein Portfolio entscheiden kann. Es muss die Zustimmung geben, dass andere – auch Eltern und pädagogische Fachkräfte – es anschauen dürfen.

Das Grundmaterial, einen breiten (Kindergarten), bzw. schmalen (Hort), stabilen DIN A4-Ordner und eine große Packung Prospekthüllen stellen die Eltern, Papier und Fotoausdrucke werden von der Einrichtung ausgegeben.

#### 10.4. Partizipation

Bei Partizipation handelt es sich um einen Grundbegriff der Demokratie, diese kann und soll für Kinder von Anfang an erlebbar werden.

Partizipation wird meist übersetzt mit „Teilhabe“ und bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Kinder brauchen früh die Erfahrungen von Anerkennung, Teilhabe und Mitbestimmung, konstruktiver Streitkultur und das Erleben eines interkulturellen und toleranten Miteinanders. Demokratische Handlungskompetenzen erwerben sie, in dem sie (Be-)Achtung erfahren und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Gestaltung des Alltags beteiligt werden. Dabei entwickeln sie Gemeinschaftsfähigkeit und erfahren Selbstwirksamkeit.

Darum entwickelte sich in der Rolle der pädagogischen Fachkräfte die Sicht von „mit den Kindern etwas machen“ zu „die Kinder machen lassen“. Dabei sind die Fähigkeiten des Zulassens und Aushaltens bei den Erwachsenen gefordert. Regelmäßig wird reflektiert, wo die Kinder Möglichkeiten haben, Entscheidungen zu treffen und eigene Wege zu gehen.

Leitfragen sind u. a.

- Werden Kinder und ihre Äußerungen wahrgenommen?
- Führen Kinder und pädagogische Fachkräfte Gespräche auf Augenhöhe?
- Haben pädagogische Fachkräfte Geduld, den eigenen Wissensvorsprung zurückzuhalten?
- Können Kinder ihren Interessen nachgehen?
- Werden Konflikte fair gelöst?
- Geben die pädagogischen Fachkräfte den Gefühlen und Gedanken der Kinder eine Sprache?
- Ist das Tun der Kinder für sie und andere bedeutungsvoll?
- Wo stehen wir im Spannungsfeld von Grenzen setzen und öffnen?

Neben den alltäglichen, situativen Begegnungen entwickelten wir einige Partizipationsmöglichkeiten für die Kinder:

#### Partizipation im Kindergarten

##### Freispiel

Im Freispiel sind die Kinder nahezu vollständig selbstorganisiert und autonom. Sie entscheiden selbständig über Spielort, Spielmaterial und Spielpartner. Dabei sind sie automatisch gefordert, ihre Anliegen und Bedürfnisse zu benennen und einzufordern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder dabei, selbstsicher und mit Selbstvertrauen in Spielsituationen zu reagieren. Ebenso fordern sie die Kinder bei Konflikten untereinander auf, Lösungen zu finden.

## Villatreff

Die inhaltliche Gestaltung des täglichen Villatreffs wird alle zwei Wochen von je drei Kindern jeder Gruppe unter der Moderation einer pädagogischen Fachkraft festgelegt. Die Kinder besprechen dabei die anstehenden Themen und suchen Lieder und Spiele aus. Sie übernehmen die Verantwortung, während dieser Zeit täglich die Kissen für den Villatreff auszulegen und alles vorzubereiten. Der Aushang im Flur visualisiert die zuständigen Kinder mittels Fotos und die ausgewählten Lieder und Spiele mit Bildern.

Am Ende des Zeitraums ziehen sie die Namen der Kinder, die als nächstes dran sind. So hat jedes Kind die Möglichkeit, über Inhalte mitzuentcheiden. Dabei erlebt es den Umgang mit Diskussion, Kritik und Mehrheitsentscheidungen.

Der Villatreff bietet zudem grundsätzlich den Raum, Meinungen innerhalb der Gesamtgruppe zu äußern, Probleme anzusprechen oder gemeinsam zu reflektieren.

## Triff die Wahl

Wenn sich z. B. die Projektgruppen neu zusammenfinden, können die Kinder mittels eines Gegenstandes ihre Gruppenwahl treffen. Auf einem entsprechend gestalteten Plakat und mit der nötigen Information kann es auswählen, zu welcher Gruppe es möchte, und legt seinen Gegenstand dort auf dem Plakat ab.

Diese Methode wird ebenso bei anderen, ähnlichen Entscheidungen verwendet. Die haptische und visualisierende Arbeitsweise verdeutlicht den Kindern, dass sie bewusst eine Wahl treffen konnten.

## Projektarbeit

Grundlage dieser Arbeit ist durchweg das gemeinsame Planen, Entscheiden, Durchführen und Reflektieren aller Kinder. Die pädagogische Fachkraft als Moderatorin unterstützt, dass alle Kinder mit ihren Anliegen wahr- und ernstgenommen werden. Nähere Ausführungen sind im Kapitel Bildungsverständnis zu finden.

## Kinderkonferenz

Die Mitsprache der Kinder ist uns im Alltag sehr wichtig. Die Kinder lernen ihre Meinung, ihre Wünsche, ihre Ideen aber auch ihre Beschwerden offen zu äußern. Durch diese Möglichkeit der Offenheit und Meinungsäußerung erfahren die Kinder eine Wertschätzung im täglichen Umgang mit anderen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal.

Bei der Auswahl von Angeboten und Projektthemen werden die Interessen und die Wünsche der Kinder berücksichtigt.

Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder in altershomogenen Gruppen zur Kinderkonferenz. Hier lernen sie die demokratischen Grundprinzipien kennen.

Konfliktsituationen werden besprochen, Beschwerden der Kinder entgegengenommen und die daraus resultierenden Maßnahmen und Lösungsvorschläge gemeinsam festgelegt.

Bei Abstimmungen, werden die entsprechenden Symbole ausgelegt. Jedes Kind erhält einen „Abstimmungsstein“, den es dann auf das entsprechende Symbol legt. Die Mehrheit entscheidet.

## **Partizipation im Hort**

### **Freispiel**

Wie im Kindergarten sind auch im Hort die Kinder im Freispiel nahezu vollständig selbstorganisiert und autonom. Sie entscheiden selbständig über Spielort, Spielmaterial und Spielpartner. Dabei sind sie gefordert, ihre Anliegen und Bedürfnisse zu benennen und einzufordern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern die Kinder dabei, selbstsicher und mit Selbstvertrauen in Spielsituationen zu reagieren. Ebenso fordern sie die Kinder bei Konflikten untereinander auf, Lösungen zu finden.

Entsprechend ihres Alters haben Hortkinder ihre Kompetenzen gegenüber den Kindergartenkindern erweitert. Dies ist den pädagogischen Fachkräften bewusst und äußert sich in den größeren Freiheiten, die Hortkindern zugestanden wird.

### **Kinderkonferenzen**

Regelmäßig finden Kinderkonferenzen für alle Schülertreffkinder und pädagogische Fachkräfte statt. Die pädagogischen Fachkräfte legen die Termine mehrmals pro Jahr fest. Die Hortkinder können dazwischen jederzeit den Bedarf für eine Kinderkonferenz äußern und diese einfordern.

Bei der Kinderkonferenz werden Moderatoren festgelegt. Diese sammeln die Anliegen der Beteiligten und führen durch die Konferenz. Dabei lernen alle Beteiligten Respekt, Akzeptanz und Würdigung der anderen. Gemeinsam werden Lösungsstrategien für Probleme oder Aufgaben entwickelt und festgelegt.

## **Partizipation der Eltern**

Demokratie im Kindergarten gilt für alle, darum sind die Möglichkeiten der Eltern zur Partizipation zu benennen.

Beim Aufnahmegespräch und bei jedem weiteren Elterngespräch werden Eltern darauf hingewiesen, dass sie jederzeit ihre Anliegen, seien es Fragen, Kritik oder Bedürfnisse und Wünsche gegenüber jeder pädagogischen Fachkraft äußern können. Manches kann direkt in den sogenannten „Tür-Angel-Gesprächen“ besprochen werden. Anderenfalls wird ein Gesprächstermin vereinbart. Es gelten die Prinzipien der Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe.

### **Elternbeirat**

Ein wichtiges Gremium ist der Elternbeirat. Hier kommen Anliegen von beiden Seiten – Eltern und Kindergarten – zusammen und können konstruktiv in Vertretung für die Elternschaft behandelt werden. Da sich in der Ganztagesbetreuung mit unterschiedlichen Bring- und Abholzeiten Eltern seltener bei dieser Gelegenheit begegnen, hat der Elternbeirat eine dauerhaft gültige E-Mail-Adresse eingeführt. Über diese können Eltern ihre Anliegen zunächst dem Elternbeirat mitteilen, bzw. einen Gesprächsbedarf äußern.

Außerdem hat der Elternbeirat in Vertretung der Eltern gemäß der Grundlagen der Elternbeiratsarbeit das Recht, bei verschiedenen Themen gehört, bzw. einbezogen zu werden. Dazu gehören Ferienregelung, Konzeption und Personalschlüssel.

## 11. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen im Alltag des Kinder- und Familienzentrums Villa Kunterbunt erfordern Flexibilität und ein hohes Maß an Absprachen unter den Mitarbeitern. Um zu gewährleisten, dass alle den gleichen Informationsstand haben und um gemeinsam die Arbeit weiterzuentwickeln, gibt es folgende Maßnahmen:

### Übergabebücher

Jeden Tag gibt es eine Fülle von Informationen. z. B. teilen Eltern wichtige, tagesaktuelle Punkte zu ihren Kindern mit, im Laufe des Tages ereignen sich Situationen bei den Kindern, die den Eltern weitergegeben werden müssen usw. Darum führt jede Gruppe ein Übergabebuch, in dem die Mitarbeiterin, die Kenntnis über einen Sachverhalt bekommt und diesen festhalten kann. Jede Mitarbeiterin ist aufgefordert, zu Dienstbeginn, die neuesten Einträge zu lesen und entsprechend zu nutzen.

### Kleinteambesprechungen

Jede pädagogische Fachkraft ist einer Gruppe zugeordnet. Die Mitarbeiterinnen einer Gruppe treffen sich einmal wöchentlich um z. B. folgende Themen zu besprechen:

- Austausch über Beobachtungen einzelner Kinder
- Analyse der Gruppensituation
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Detailplanung zu laufenden Aktionen
- Verteilung von Aufgaben innerhalb der Gruppe

### Gesamtteamsitzung/Dienstbesprechung

Alle pädagogischen Fachkräfte treffen sich einmal wöchentlich zu einer Gesamtteamsitzung. Hier werden gruppenübergreifende Themen und andere Themen besprochen wie

- Dienstplangestaltung
- Pädagogische und organisatorische Planung
- Reflexion der Arbeit
- Austausch über aktuelle Situation
- Weiterentwicklung der Konzeption

### Pädagogische Tage

Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Tag im Gesamtteam statt. In dem größeren Zeitrahmen können Themen ausführlich erörtert, bzw. erarbeitet werden. Es kann zudem fachliche Unterstützung durch Referenten hinzugezogen werden.



Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit ist die Bereitschaft aller Mitarbeitenden, einander offen und wertschätzend zu begegnen und das Wohl der Kinder, sowie die Weiterentwicklung des Kinder- und Familienzentrums als wichtiges Anliegen zu verfolgen.

## 12. Erziehungspartnerschaft

Der Begriff Erziehungspartnerschaft drückt die wertschätzende Haltung beider Seiten, der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern, zueinander hinsichtlich der engen Zusammenarbeit und Abstimmung aus. Jeder ist in seinem Rahmen Experte fürs Kind und bei vielfältigen Gesprächsmöglichkeiten werden die Kenntnisse ausgetauscht, um gemeinsam förderliche Handlungswege zu Gunsten des Kindes zu entwickeln.

### Elterngespräche

Beginnend mit dem Aufnahmegespräch gibt es mit dem Eingewöhnungsgespräch nach ca. drei Monaten Kindergartenzeit und einem jährlichen Entwicklungsgespräch bis hin zum Abschlussgespräch am Ende der Kindergarten-, bzw. Hortzeit einige feste Gesprächseinheiten zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Dabei handelt es sich um Gespräche, für die sich alle ausreichend Zeit einplanen. So hat jeder die Möglichkeit, seine Sichtweisen und Wahrnehmungen hinsichtlich der Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte eines Kindes aber auch in Bezug auf Wünsche, Erwartungen, Besonderheiten, Unterstützungsbedarf oder Sorgen einzubringen.

Darüber hinaus gibt es die sogenannten Tür-Angel-Gespräche beim Bringen oder Abholen der Kinder. Dabei handelt es sich um spontane Kontaktmöglichkeiten, die dem Ausbau der Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften dienen und alltägliche Angelegenheiten zum Inhalt haben.

Besteht auf einer Seite zusätzlicher Gesprächsbedarf, kann dies jederzeit angesprochen und ein Termin vereinbart werden.

### Elternaktionen

Um Elternhaus und Kindergarten/Hort stärker zu vernetzen, gibt es verschiedene Aktionen, an denen Eltern in Kleingruppen oder in großer Zahl teilnehmen können. Dabei erleben sie ihr Kind im Kindergartenalltag und lernen Abläufe und Mitarbeiter näher kennen. Besonders bieten sich Koch-, Back- oder Handwerksaktionen an, bei denen einzelne Eltern im Haus mitwirken. Bei verschiedenen Festen schließen sich Familien und pädagogische Fachkräfte zusammen, um miteinander eine Veranstaltung, z. B. das jährliche Sommerfest zu gestalten.

### Elternabende

Pro Kindergartenjahr sind zwei Elternabende vorgesehen. Im Herbst liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Vorstellung der aktuellen Arbeit. Es kann inhaltliche Veränderungen geben, die bekannt gemacht werden oder einzelne Inhalte werden vertiefend vorgestellt. Außerdem wird die jährliche Elternbeiratswahl durchgeführt.

Beim zweiten Elternabend im Frühjahr können Fachleute zu unterschiedlichen Themen rund um Familie und Erziehung referieren.

Im Hort hat es sich bewährt, einen Elternabend im Herbst, der den Schwerpunkten des Kindergarten-Elternabends gleicht, durchzuführen.

### Elternbeirat

Die Elternschaft ist gemäß den rechtlichen Vorgaben verpflichtet, einen Elternbeirat zu wählen. Dessen Aufgaben werden in der Satzung beschrieben.

Im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt wird großer Wert auf offene, transparente und wertschätzende Zusammenarbeit gelegt. Konstruktiven Vorschlägen und Ideen seitens des Elternbeirats wird aufgeschlossen begegnet.

## 13. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten, nutzen wir einige Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Wichtig ist vor allem, den Familien Informationen über unseren Alltag, aber auch um besondere Aktionen zu geben.

Hierzu bieten wir an verschiedenen Plätzen im Kinder- und Familienzentrum Aushänge an:

### Aushänge im Kindergarten

- Tagesaktuelle Informationen über Termine, ansteckende Krankheiten, neue Kinder oder Mitarbeiter/Vertretungskräfte/Praktikanten werden an der Infotafel ausgehängt.
- Die Präsentation über Projekte und Angebote sind an den entsprechenden Informationswänden ausgehängt.
- Jeden Monat hängt die Liste aller Kinder mit Mittagessensbuchung aus. Die Eltern tragen die Essenstage eigenverantwortlich ein.
- Elternecke: Aushang von ausführlichen Beschreibungen der Bildungsangebote der nächsten Woche in ausgewiesenen Bilderrahmen. Außerdem eine Übersicht über alle Mitarbeiter
- Kursraum: Villatreff-Aushang, der die aktuellen Villatreff-Kinder, sowie ausgewählten Spiele und Lieder zeigt

### Aushänge im Hort

- Pinnwand an Schülertreff-Tür: tagesaktuelle Informationen
- Wand gegenüber der Schülertreff-Tür: Mitarbeiter des Schülertreffs stellen sich vor
- Wände im Flur: Ausstellung von Werken der Kinder

## Elternbriefe

Alle 4–6 Wochen erhalten die Familien einen Elternbrief. Darin werden sie über aktuelle Angelegenheiten sowie über den Verlauf von Aktionen informiert. Am Anfang des Kindergartenjahres werden alle Termine des Jahres, so weit bekannt, veröffentlicht. In den weiteren Elternbriefen kann über Ergänzungen oder Korrekturen informiert werden.

## Einladungen

Zu nahezu allen Veranstaltungen im Kindergarten werden gesonderte Einladungen mit allen Informationen erstellt und in die Garderobenfächer der Kinder verteilt.

## Hortheft

Da die Hortkinder meistens alleine kommen und heimgehen, gibt es kaum Tür–Angel–Gespräche, darum wird ein Hortheft zum Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften geführt. Beide Seiten sind aufgefordert, jeden Tag einen Blick in das Heft zu werfen. Eltern können darin unter anderem Änderungen im Tagesablauf mitteilen. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen es vorrangig, um über die Situation bei den Hausaufgaben zu informieren. Die Kenntnisnahme der Nachricht wird durch Unterschrift bestätigt.

## Amtsblatt der Gemeinde

Alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde sind gehalten, regelmäßig einen Bericht im „Mitteilungsblatt“ zu veröffentlichen. Pro Woche kann ein Bericht aus einer Kindertagesstätte erscheinen, ein Plan organisiert die Reihenfolge. Darin werden aktuelle Geschehnisse der Gemeinde vorgestellt.

## 14. Kooperationen

Das Kinder- und Familienzentrum ist Teil eines Netzwerkes verschiedener Institutionen und Ämter. In konstruktiver Zusammenarbeit mit diesen können verschiedene Aspekte bezüglich der Kinder erfolgreich angegangen werden.

## Grundschule

Vor allem in Vorbereitung des Übergangs von Kindergarten zur Grundschule ist die enge Kooperation mit der Schule eine wichtige Aufgabe. Eine Kooperationslehrerin der Schule besucht regelmäßig die Kinder im letzten Kindergartenjahr und tauscht sich nach Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften über die Beobachtungen aus. Bei Bedarf können Fördermöglichkeiten initiiert oder Schuleignungstests veranlasst werden.

Die räumliche Nähe zur Schule birgt zudem die Möglichkeit der Nutzung von Schulräumen, bzw. des Schulhofes in Absprache mit der Schulleitung.

Vor allem die pädagogischen Fachkräfte des Horts sind im regelmäßigen Austausch mit den Grundschullehrer, insbesondere zum Thema Hausaufgaben.

## Fachstellen und Ämter

Sprachheilschule, Frühförderstelle, Heilpädagogischer Fachdienst, Sozialamt und Jugendamt sind die Institutionen, zu denen intensiver und regelmäßiger Kontakt besteht. In der Regel geht es bei diesen Kontakten um Austausch und Unterstützung für die Entwicklung einzelner Kinder. Dabei wird stets im Vorfeld die Einverständnis der Eltern eingeholt und alle Schritte mit den Eltern besprochen.

Weitere Ämter oder Institutionen können bei Bedarf hinzugezogen werden.

## Bildungspartner

Im Zusammenhang mit den Bildungsangeboten, die das Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt für die Familien der Gemeinde Weissach organisiert, arbeitet es eng mit der Familienbildungsstätte (fbs) Leonberg und der Volkshochschule (vhs) Leonberg sowie mit Vereinen, Kirchen, Institutionen und freien Referenten zusammen.

## 15. Familienzentrum ???

Ein Familienzentrum vereint Bildung, Beratung Betreuung und Begegnung an einem Ort.

Zentrale Säulen dafür sind

- Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Bildungs- und Begegnungsangebote für Eltern und Kinder
- Beratungsangebote für Eltern

Das Kinder- und Familienzentrum übernimmt für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Weissach die zunehmend wichtige Aufgabe, Eltern einen Ort der Begegnung und zur Bildung in Familien- und Erziehungsthemen zu bieten.

## Grundlage

Die Gesellschaft und somit die Situation der Familien hat sich in den letzten wenigen Jahrzehnten deutlich verändert. Berufstätigkeit beider Eltern, Elternschaft als durchgeplantes „Projekt“, Flexibilität des Wohnorts und damit Wegfall vom familiären Netz zu Großeltern und anderen Verwandten sind einige der Schlagworte dazu.

Es ist deutlich ein gestiegener Bedarf an Orientierung und Unterstützung im Familienalltag zu erkennen. Unterschiedliche Erwartungen, die von außen an Eltern herangetragen werden, der Verlust der Großfamilie als Informations- und Austauschmöglichkeit, sowie Betreuungspool fordern stark heraus. Dieser Bedarf wurde in der Gemeinde Weissach ebenfalls festgestellt. Mit der Einführung von Bildungsangeboten wird eine Lücke gefüllt, um den Eltern wohnortnah die Möglichkeit zu bieten, einander zu begegnen, Austausch zu haben und Informationen zu bekommen.

## Organisation der Veranstaltungen

Die Leitung des Kinder- und Familienzentrums Villa Kunterbunt sammelt Anregungen zu Themen für die Bildungsangebote. Durch Umfragen in anderen Kindertageseinrichtungen, über Elternbeiräte, Kursteilnehmer und der Elternschaft, werden aktuelle Themen erfragt und in das nachfolgende Programm aufgenommen. Dabei gibt es vier Themenfelder:

- Bildung & Erziehung
- Familie & Gesellschaft
- Kunst & Kultur
- Gesundheit & Ernährung

Bei den Angeboten gibt es sowohl niedrigschwellige, z. B. Mitmachaktionen für Kinder, als auch anspruchsvolle besonders im Bereich Erziehung. Das gibt die Möglichkeit, zunächst die Abläufe kennen zu lernen, bevor sich z. B. Eltern in einer Gruppe hinsichtlich ihrer individuellen Themen öffnen.

In Kooperation mit der Familienbildungsstätte (fbs) Leonberg und der Volkshochschule (vhs) Leonberg werden Möglichkeiten abgeglichen und Vorschläge umgesetzt. Des Weiteren wird mit Vereinen und Institutionen vor Ort zusammengearbeitet, bzw. werden freie Referenten eingeladen.

In Absprache mit diesen Beteiligten wird analog zu den Ausgaben der Angebotshefte von fbs und vhs zweimaljährlich ein Kalender mit Bildungsangeboten erstellt.

Die Leitung des Kinder- und Familienzentrums Villa Kunterbunt übernimmt in Absprache mit den Kooperationspartnern die Terminplanung und wählt die Themen aus.

Für die Ausschreibungstexte, Festlegung und Einsammeln der Gebühren, sowie das Material zur Durchführung der Angebote, sind die Referenten zuständig.

In der Regel steht der Kursraum für die Veranstaltungen zur Verfügung. Bei hoher Teilnehmerzahl kann nach Absprache auf andere Räume ausgewichen werden.

Anmeldungen für Veranstaltungen von fbs und vhs werden direkt dort angenommen.

Bei allen anderen Kursen werden die Anmeldungen im Kinder- und Familienzentrum von den Mitarbeitenden entgegengenommen und in entsprechende Listen eingetragen. Eine gesonderte Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Alle Aufgaben rund um die Bildungsangebote wie Auf- und Zuschließen der Räume, Anwesenheit während des Kurses evtl. Rückfragen werden pro Kalender unter den pädagogischen Fachkräften verteilt.

## Erstellung und Verteilung der Kalender

Ein einheitliches Erscheinungsbild erhöht den Wiedererkennungsfaktor und trägt dazu bei, dass die Angebote der Bevölkerung vertraut werden. Für den Kalender gibt es ein festgelegtes Format, ebenso für die ausführlichen Beschreibungen. Die Leitung des Kinder- und Familienzentrums Villa Kunterbunt füllt die Vorlage entsprechend aus und legt sie dem Träger vor. Nach Genehmigung wird sie vom Träger zum Druck weitergegeben.

Der Kalender wird in allen Kindertageseinrichtungen sowie den Grundschulen der Gemeinde an alle Kinder verteilt. Außerdem liegt er in den Rathäusern und einigen Geschäften zum Mitnehmen aus.

Die ausführlichen Ausschreibungen hängen im Kinder- und Familienzentrum Villa Kunterbunt aus und werden jeweils drei Wochen lang vor Kurstermin im Amtsblatt veröffentlicht.

## 16. Qualitätssicherung

Durch die erstellte Konzeption ist der erste Schritt der Qualitätssicherung gelegt.

Über das Leitbild der Gemeinde – Richtschnur für alle Weissacher Kindertageseinrichtungen – wurde der nächste Schritt in Richtung Qualitätshandbuch gelegt.

Die erarbeiteten Qualitätskriterien sind die Grundlage für das einrichtungsspezifische Qualitätshandbuch. In diesem werden die pädagogischen und organisatorischen Abläufe beschrieben.

Durch die jährliche Fortschreibung der Konzeption erfolgt eine Überprüfung und Evaluation der Qualitätsstandards. So wird gewährleistet, dass diese gesichert oder bei Bedarf überarbeitet werden.